

**Pozwól mi stać się twoim lustrem,
Skwierzyno**

(Lass mich dein Spiegel werden, Skwierzyna)

Elena Alonso Fernández

in Zusammenarbeit mit BewohnerInnen Skwierzynas (Polen)



Danuta Sanko und Elena Alonso Fernández
 Pierwszy dzień / Der ersten Tag
 150x135
 Öl auf Leinwand

Danuta Sanko wünschte sich, dass ich ein Bild von ihrem ersten Tag, an dem sie in Skwierzyna ankam, male.

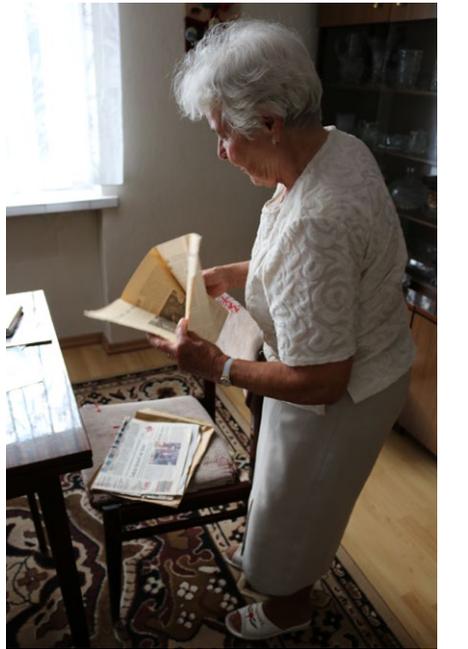
Danuta ist 1937 in Międzychód geboren. 1954 bekam sie einen Arbeitsbefehl für 3 Jahre nach Skwierzyna. Sie musste für eine Firma arbeiten, die die Produktion der Molkerei in der Umgebung kontrollierte. Sie wollte gar nicht dorthin, aber sonst wäre sie bestraft worden.

Als sie in die Stadt kam, lag alles in Trümmern und sie fand den Ort sehr deprimierend. Sie kam mit einem großen Auto „Lublin“ mit noch einem anderen Mädchen, Zofia, die auch zur Arbeit nach Skwierzyna geschickt worden war. Der Fahrer hielt in der Mitte der Straße, genau vor dem Haus, wo sie später wohnten. Zu dem Zeitpunkt wussten sie das aber noch nicht. Der Fahrer verschwand ohne zu sagen wohin, wahrscheinlich um etwas Bürokratisches zu erledigen. Sie mussten stundenlang im Auto warten, ohne zu wissen, was los war.

Das Dachzimmer, das ihr Zuhause werden sollte, empfanden sie als Gefängniszelle. Es war klein, dunkel, mit schrägen Wänden und schmutzig. Zur Einrichtung gehörten zwei Metallbetten mit schmutziger Bettwäsche, ein kaputter auf Steinen aufgestellter Schrank, und an der Decke hing eine 15W-Glühbirne. Vom Fenster blickte man auf die Dächer der Häuser und die aufgerissene Straße.

Danuta empfand Skwierzyna als einen sehr deprimierenden Ort. Im Zentrum der Stadt standen nur das Rathaus und ein paar Häuser. Überall befanden sich nur Ruinen, aus denen schon viele Pflanzen wuchsen. In anderen Teilen der Stadt gab es verbrannte Häuser und schrecklichen Gestank. Die Bevölkerung war gemischt: Einheimische und Menschen aus den Ostgebieten. Die Versorgung war zwar wunderbar, aber sie konnten gar nichts kaufen. Mittagessen gab es im Lokal „Paloma“, aber sie konnte sich nur eine Suppe leisten. Selten gab es eine zweite Speise.

Damals ahnte sie noch nicht, dass sie ein paar Jahre später Skwierzyna nicht mehr verlassen wollte. Sie hatte ihren Mann hier kennengelernt, eine Familie gegründet und sich in mehreren sozialen Projekten engagiert. Bis heute lebt Danuta sehr gerne in der Stadt.





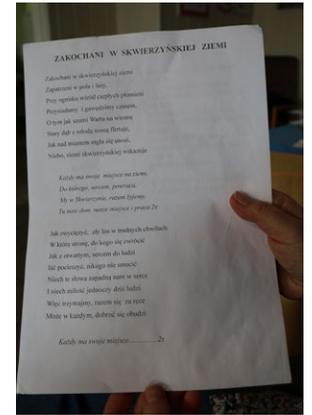
Universytet Trzeciego Wieku und Elena Alonso
Fernández
Universytet Trzeciego Wieku / Universität des 3. Alters
150 x 130 cm
Öl auf Leinwand

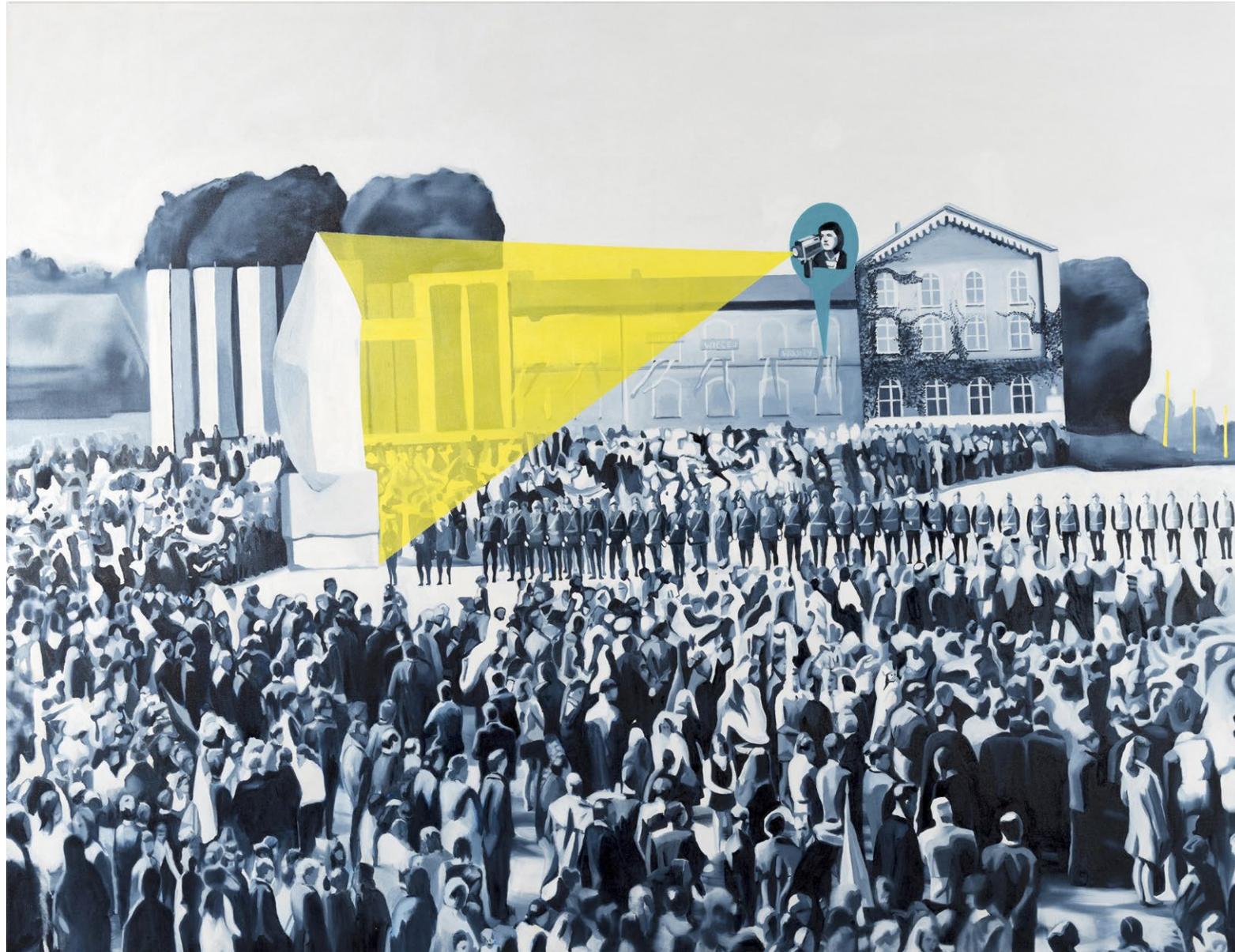
Die Mitglieder der *Universität des 3. Alters* wünschten sich, dass ich ein Bild über ihren Verein bei einem der wöchentlichen Treffen male. Insbesondere über den Tag, an dem ich sie besuchte. Denn es sei für sie ein sehr besonderer Tag und eine Ehre, dass ich mir die Zeit nahm, ihre Tätigkeit kennenzulernen.

Gegründet 1997, ist die *Universität des 3. Alters* ein wichtiger Treffpunkt für viele ältere Menschen in Skwierzyna. Der gesamten Akademie gehören 70 Mitglieder an, die sich in verschiedenen Gruppen organisieren. Zur Kabarettgruppe, die mit mir gearbeitet hat, gehören 21 Personen. Die jüngste Person unter ihnen ist 59 und die älteste 86 Jahre alt.

Jeden Mittwoch treffen sie sich, um ein Kabarett Stück vorzubereiten, das sie später auf verschiedenen lokalen Festivitäten aufführen. Sie lernen neue Lieder und Gedichte, führen Gesangsproben durch und bereiten theatralische Sketche voller Humor vor. Neben der Vorbereitung einer Show, bedeuten diese Treffen für die meisten Mitglieder, soziale Kontakte zu pflegen und aktiv zu bleiben. Für viele, die keine Angehörige mehr haben und sich sonst alleine fühlen würden, ist diese Akademie die größte Motivation in ihrem Leben. Alle freuen sich auf den Mittwoch und kommen sogar dann, wenn sie nicht ganz gesund sind. Sie feiern zusammen Geburtstage, unternehmen viele Gruppenreisen und beteiligen sich sehr aktiv am kulturellen Leben der Stadt. Ein Beweis dafür ist, dass sie großes Interesse für dieses Projekt zeigten und sich sofort engagierten.

Die 21 Mitglieder der Akademie sind: Ela Kdovieczna (Leiterin der Akademie), Maria Muzia, Marianna Cap, Janina Ranis, Wieskalja Sobczak, Józefa Serewa, Teresa Jackowska, Kazimierz Wos, Emilia Liczbik, Yanina Szczupakowska, Elzbieta Gancarz, Yadwiga Debska, Alevtyna Kazakova, Tadeusz Krolikowski, Edmund Reszel, Leon Debski, Staniskaw Sienkiewicz, Rozalia Kujawiak, Danuta Sanko, Jolanta Zasiadczyk und Wanda Imielita.





Jerzy Kuzmicz und Elena Alonso Fernández
Odsłonięcie / Die Enthüllung
150 x 125 cm
Öl auf Leinwand

Jerzy Kuzmicz wünschte sich, dass ich ein Bild darüber male, wie er die Enthüllung der Skulptur von Władysław II. Jagiełło aufgenommen hat.

13. September 1970: Die Skulptur, die damals enthüllt werden sollte, stand vor dem Kulturhaus, das von dem Vater von Jerzy geleitet wurde. Jerzy erzählte mir, dass er so die Gelegenheit hatte, diese Veranstaltung aus dem Fenster des Kulturhauses zu verfolgen. Das war eine sehr günstige Lage, da die Straßen voller Menschen waren. Dadurch, dass er der Sohn des Leiters des Kulturhauses war, hat ihm jemand spontan eine alte Kamera „Super 8“ in die Hand gedrückt, damit er die Veranstaltung aus dem Fenster filmte. Es war das erste Mal, dass er überhaupt eine Kamera benutzte. Er empfand das Gefühl überwältigend, einen Augenblick der Geschichte für immer einfangen zu können.

Jerzy ist ein leidenschaftlicher Sammler. Er arbeitet auf dem Sportplatz in Skwierzyna, wo er aus eigener Initiative im Keller ein Sportmuseum eingerichtet hat. Hier sind Dokumentationen von allen Sportveranstaltungen in der Stadt der letzten 40 Jahre sowie Sport-Equipment und andere historische Objekte, zu sehen. Er initiiert zahlreiche thematische Ausstellungen zu den unterschiedlichsten Themen in Skwierzyna: zum Kulturleben und zur Sozialarbeit in der Stadt, über wichtige Persönlichkeiten und ... Er arrangiert die Dokumentationen auf mobilen Holzaufstellern, die er zu lokalen Veranstaltungen mitbringt. Auf diese Weise organisiert er eine Ausstellung für einige Tage oder sogar nur einige Stunden. Sein Haus ist auch wie ein Museum eingerichtet. Zu seiner Sammlung gehören unter anderem militärische Uniformen und Unterlagen von Behörden, alle möglichen Zeitungsartikel und Fotos über Skwierzyna sowie eine Vitrine, die dem Leben seines Vaters und dessen Einfluss in der Stadt gewidmet ist.

Nach den Interviews für das Projekt meinte Jerzy, er wäre jetzt motiviert, diese alte Aufnahme von der Enthüllung der Skulptur zu suchen. Er ist sich ganz sicher, dass diese Aufnahme noch immer irgendwo in seiner riesigen Sammlung stecken muss.





Otto Kazimierz und Elena Alonso Fernández
Brzozowy las / Der Birkenwald
150X135 cm
Öl auf Leinwand

Otto bat mich, ein Bild von einem Birkenwald zu malen, in dem er kleine Bäume pflanzt.

Otto Kazimierz ist 1927 in Międzychód geboren und war mehr als 30 Jahre von Beruf Förster, eine Arbeit, die er total gerne machte. Er war als Kind ganz oft mit seiner Mutter im Wald spazieren gegangen, und hat schon in jungen Jahren seine Liebe für die Natur und den Wald entwickelt.

Seine 4 jährige Ausbildung zum Förster machte er in Warschau, wo seine jüngste Schwester einen Polizisten geheiratet hatte. So waren Unterkunft und Verpflegung kein Problem, denn als Offizier hatte sein Schwager Anspruch auf eine 2-Zimmer-Wohnung und bekam mehr Lebensmittel als normalerweise üblich waren. Obwohl die Bedingungen für ihn gut waren, wollte Otto nach seiner Ausbildung nicht länger dort bleiben. Er mochte die große Stadt nicht, er liebte kleine Orte, frische Luft, Vögel... Nach dem 2. Weltkrieg lag in Warschau alles in Trümmern.

So kehrte er in die Nähe seiner Heimat zurück und fand einen Job als Förster in Skwierzyna. Von der Oberförsterei bis zum Wald musste er jeden Tag 12 km hin und zurück mit dem Fahrrad fahren. Dann aber wurde ihm sein Fahrrad geklaut und es dauerte 5 Monate bis ihm ein Kamerad wieder ein altes Rad besorgen konnte. Nach dem Krieg war es sehr schwierig, ein Fahrrad zu bekommen. Leider wurde ihm zwei Jahre später auch das 2. Fahrrad geklaut. Otto erzählte mir, wie anstrengend diese Zeiten für ihn waren, denn zu Fuß brauchte er für diese Strecke täglich 4 Stunden.

Bei seiner Erzählung betonte Otto, dass er als Förster keine Bäume fällen musste, sondern seine Aufgabe vor allem darin bestand, Holz zu klassifizieren und Bäume zu pflanzen. Die letzte Aufgabe mochte er besonders – er liebte es, zu beobachten, wie diese Bäume später heranwuchsen. Einige seiner Bäume sind nun schon mehr als 60 Jahre alt. Im Zentrum der Stadt Skwierzyna pflanzte er vor vielen Jahren eine Eiche, die heute unter Naturschutz steht.

Otto erzählte mir, dass der Wald von Skwierzyna überwiegend aus Kiefern besteht. Birken gibt es nur selten zu sehen, denn sie sind für die Holzindustrie nicht geeignet. Sie wachsen zwar schnell, sind aber oft schief und haben viele Äste, deshalb werden sie selten gepflanzt. Die Birken sind aber Ottos Lieblingsbäume, und deshalb wünschte er sich dieses Bild. Er mag ihre weiße Farbe und meint, dass sie eine besonders positive Energie ausstrahlen.

Otto erklärte, er sei Pazifist, der den Sinn von Kriegen gar nicht nachvollziehen kann. Er meinte, obwohl er viel Schlimmes erleben musste, sei er Optimist und bat mich, ein positives Bild zu malen.

